

Karfreitag: Die göttliche Kraft des Kreuzes

Viele Menschen, die eine tiefe Bekehrung erlebten, können im Rückblick einen zentralen Moment erkennen, der den Impuls gab, sich aufzumachen auf den Weg zum Glauben. So auch die als Jüdin 1891 geborene Edith Stein, die später als Schwester bei den Karmeliterinnen eintrat. Edith Stein war eine bekennende Atheistin bis sie Anna Reinach, einer tiefgläubigen protestantischen Christin im Kriegsjahr 1917 begegnete.

Anna Reinach hat nach einer sehr kurzen, überaus glücklichen Ehe ihren Mann Adolf, Privatdozent für Philosophie, im Krieg an der Front verloren. Sie bat daraufhin Edith Stein, nach Göttingen zu kommen, um bei der Sichtung des wissenschaftlichen Nachlasses von Professor Reinach behilflich zu sein. Edith Stein wollte das sehr gerne tun, aber sie hatte Angst vor der Begegnung mit der verzweifelten Witwe: Wie soll ich mich verhalten angesichts dieser furchtbaren Tragödie? Kann es da überhaupt Trost geben?

So machte sich Edith Stein schweren Herzens nach Göttingen auf, in der Erwartung, eine völlig gebrochene Anna Reinach vorzufinden. Doch es kam völlig anders. In Göttingen öffnete ihr eine strahlende, unerhört zuversichtliche – weil an das Kreuz und an die Auferstehung glaubend – starke Frau die Türe.

Kurz vor ihrem Tod schreibt Edith Stein, was sie damals erlebt hat:

„Es war dies meine erste Begegnung mit dem Kreuz und der göttlichen Kraft, die es seinen Trägern mitteilt. Ich sah zum ersten Mal die aus dem Erlöserleiden Christi geborene Kirche in ihrem Sieg über den Stachel des Todes handgreiflich vor mir. Es war der Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach, das Judentum verblasste und Christus aufstrahlte: Christus im Geheimnis des Kreuzes. Darum konnte ich auch bei meiner Einkleidung keinen anderen Wunsch äussern, als im Orden 'vom Kreuz' genannt zu werden.“ (vgl. ihr Name: Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz)

Vom Kreuz geht eine spürbare, göttliche Kraft aus – auch heute! Weshalb? Was ist am Kreuz Jesus geschehen?

Liebe bis zum Äussersten

Johannes schreibt: *Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung (Joh 13,1-2). Bis zur Vollendung* heisst: Bis ins äusserste Extrem. Jesus zeigt am Kreuz die absolut extrem möglichste Liebe Gottes, eine Liebe, wie sie grösser nicht sein kann.

Paulus schreibt: *Gott ... erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren (Röm 5,8)*. Selten ist jemand bereit, für einen Freund sein Leben zu opfern. Hier aber ist Christus für uns gestorben, als wir noch Sünder waren. Sünder heisst, als wir noch in Feindschaft, in Ablehnung Gott gegenüber gelebt haben.

Das zeigt als erstes, wie kostbar ich in den Augen Gottes bin, wieviel ich Ihm wert bin! Jesus sagt: Du bist mir so viel wert, dass ich mein Leben für dich hingebe. Im Blick auf diese Liebe am Kreuz und im Annehmen dieser Liebe heilen alle unsere Minderwertigkeitsgefühle. Gott zeigt mir in Seinem Sohn Jesus, wie unendlich kostbar und wie sehr geliebt ich bin.

Zweitens zeigt das Kreuz, wie kostbar meine Mitmenschen sind. Ob jemand sportlich ist, gut aussieht oder nicht, ob er jung oder alt ist, ob er krank, gebrechlich oder gesund ist, ob er gut reden kann, intelligent, kompetent oder naiv und unfähig ist, ob er eine Leitungsfunktion innehat oder unten auf der Leiter steht: All das verblasst gegenüber der Tatsache, dass Gott diesen Menschen aufs äusserste liebt und Jesus für ihn gestorben ist. Jeder Mensch ist Gott so viel wert. Das gibt jedem Menschen eine wunderbare unzerstörbare Würde.

Diese Liebe bis zum Äussersten zeigt sich weiter darin, dass Jesus am Schandpfahl, am Kreuz für uns gestorben ist. Der Prophet Jesaja kündigte vor mehr als 500 Jahren vor Christus an, wozu,

wofür Jesus am Kreuz gestorben ist: *Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen... er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. ...Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der HERR ließ auf ihn treffen die Schuld von uns allen. ... Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.*

Stellvertretend für uns Menschen lädt Er *unsere Schuld auf sich*. Seit dem Kreuz Jesu muss niemand mehr allein seine Schuld tragen. Er muss sie nicht mehr vertuschen, verdrängen, verstecken oder andere beschuldigen. Er kann damit zum Kreuz kommen und sie dort Jesus abgeben. Dort wartet Jesus auf uns alle. Er verurteilt niemanden. Er hat am Kreuz für immer Seine Arme ausgebreitet, um alle zu umarmen und sagt: „Komm zu mir. Nimm an, was ich für dich getan habe. Gib mir all deine Schuld, deine Beschämung, deine Auflehnung, deine Verzweiflung, deine Bitterkeit. Ich habe all das gesühnt. Du musst sie nicht mehr selber tragen. Du kannst durch mich davon frei werden. Komm, nimm mein Verzeihen an und gib es allen weiter!“

Die Göttliche Kraft des Kreuzes

Vom Kreuz Jesu aus, geht eine göttliche Kraft auch noch in einen weiteren Bereich: In der Lesung aus dem Hebräerbrief hörten wir, dass Christus mit unseren Schwächen mitfühlt. Und dann in Bezug auf das Gebet Jesu im Garten Getsemani: *Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht. Worin bestand diese Erhörung, da Jesus dann doch Leiden und Tod auf sich nehmen musste?*

Die Erhörung bestand darin, dass Jesus die Angst weggenommen wurde, und dass Er die Kraft zum Durchstehen dieses furchtbaren Leidens erhielt. So heisst es im nächsten Satz im Hebräerbrief: *Obwohl er der Sohn war, hat er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden. Wer Jesus (in seinem Leiden) gehorcht kann nun Sein ewiges Heil und jetzt schon Seine göttliche Kraft, Seinen Trost und Seinen Frieden erfahren.*

Eine schwerkranke 18-Jährige wollte vom Arzt unbedingt die ganze Wahrheit über ihre Krankheit erfahren. Sie erhielt die erschütternde Wahrheit und erzählt:

Nun hatte ich meinen Willen zur Wahrheit durchgesetzt und erhielt mein Todesurteil. Ich fiel in den Schacht einer überwältigenden Traurigkeit. Meine Eltern waren mit mir verzweifelt – mein Vater dazu noch grimmig über die ‘Barbarei der Offenheit des Arztes’, wie er sich ausdrückte.

In den ersten Wochen haben wir wohl alle mehr oder weniger Tag und Nacht geweint. Ich wollte doch leben, ich war noch so jung! Ich haderte auch mit Gott, fragte ihn, wütend, warum er mir dieses Schicksal aufgenötigt habe, und wies fromme Sprüche hohnlachend zurück.

Dann kam die Osterzeit. Ich las in einer Zeitschrift herum und entdeckte darin die Schilderung des Ereignisses von Getsemani. Die Worte Jesu: „Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“ (Mt 26,39), trafen mich plötzlich wie ein Blitzstrahl. Auch bei Christus war es ja – wie die Passion beweist – nicht möglich gewesen, dass der Ihn liebende Vater Ihn vor einem grausigen raschen Tod im jungen Erwachsenenalter bewahrte.

„Aber nicht wie ich will“, – „aber nicht wie ich will“ – dachte es an diesen Tagen unaufhörlich in mir. Der Satz drängte sich mir auf, hing sich in mir fest; mir war als rüttle er mich. „Aber nicht wie ich will“ – und auf einmal konnte ich mit voller Bejahung im Hinblick auf mich selbst hinzufügen: „Sondern wie du, Gott, es willst!“

Auf einmal war nun alles ganz neu. Auf einmal merkte ich, dass ich nicht nur ruhig wurde, sondern dass in meinem Leben eine Freude einkehrte, wie ich sie nicht einmal bei den schönsten Weihnachtsfesten meiner Kinderjahre erlebt hatte. Irgendwie ist das alles kaum zu fassen. Ich lebe in einer ungeheuerlichen Erleichterung.

Ja, manchmal kommen mir auch heute noch die Tränen – besonders wenn ich schöne Musik höre, oder wenn ich einmal einen starken Schmerzanfall habe; aber es sind ganz andere Tränen als die, die ich in den Wochen der Verzweiflung geweint habe. Diese Tränen entleeren nicht, im Gegenteil: sie füllen auf. Sie nähren wie der Saft reifer Früchte. ...

Ich bekomme sehr gute Medikamente gegen die Schmerzattacken. Aber manchmal geschieht mir zu meiner eigenen Freude sogar dies: dass ich eine ganze Weile die Attacken verheimlichen kann, weil ich in der Obhut des Gekreuzigten sogar einige Schmerzen aushalten, das heisst echt ertragen kann. Und ich sage dann: Aus Liebe zu dir Jesus! Dann fühle ich mich Jesus besonders verbunden. Und auch das macht mich froh.

Schön, wenn Menschen in ihrem Leiden so viel Heil erleben dürfen. So schliesse ich mit einem Gebet: „Danke Jesus für Dein Kreuz. Danke Jesus, gibt es durch Dich Vergebung und Heilung. Danke Jesus geht von Deinem Kreuz eine göttliche Kraft aus, die in allen Bedrängnissen, Leiden, Problemen und Sorgen hilft. Danke Jesus, wird durch Dich alles gut werden. Danke Jesus, Amen“

Hinweis: Vom Karfreitag bis Samstag vor dem Weissen Sonntag ist eine besondere Zeit der Barmherzigkeit. Wir sind eingeladen die Novene zur göttlichen Barmherzigkeit zu beten.